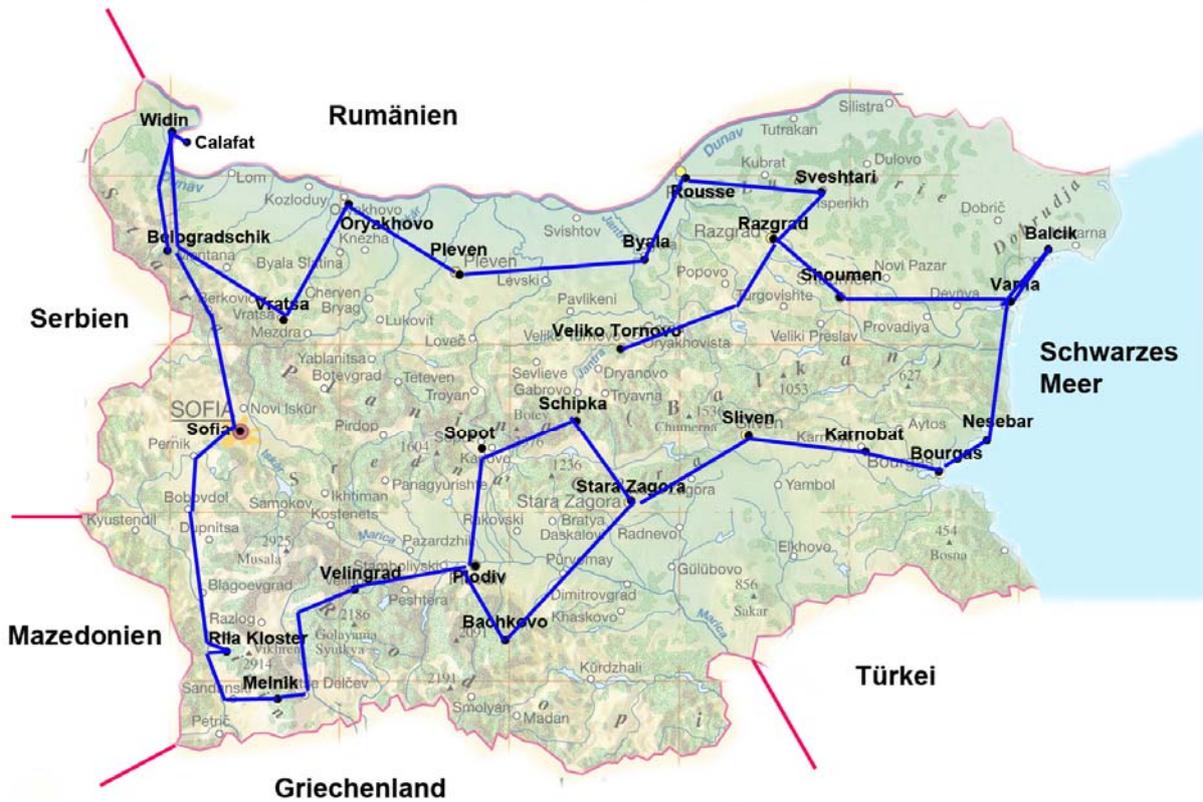


Rundreise Bulgarien 2014



Literatur	Bulgarien DuMont						
Kartenmaterial	Bulgarien Freytag & Berndt						
Navigationshilfe	IGO 8 auf PDA Microsoft Autoroute 2013						
Witterung	Viel Regen, schwül heiß						
Reisedauer	<table border="0"> <tr> <td>Gesamt</td> <td>37 Tage</td> <td>6816 km</td> </tr> <tr> <td>Bulgarien</td> <td>25 Tage</td> <td>2900 km</td> </tr> </table> <p>Die grobe Reiseroute in Bulgarien ist in der Karte eingezeichnet. In dem Bericht ist sie detailliert beschrieben.</p>	Gesamt	37 Tage	6816 km	Bulgarien	25 Tage	2900 km
Gesamt	37 Tage	6816 km					
Bulgarien	25 Tage	2900 km					

Abfahrt am Samstag 12.07.2014

Die erste Etappe führte uns bis Linz in Österreich. Dort übernachteten wir auf dem Parkplatz des Golfclubs. Am folgenden Tag fuhren wir bei Klingensbach über die Grenze nach Ungarn Richtung Rumänien. Vorher übernachteten wir in Dunaföldvár am Ufer der Donau.

Am 3.Tag fuhren wir bei Szegedin über die Grenze Richtung Temeswar, Lugoi. Zum Übernachten folgten wir einem Schild zu einem Kloster, Nonnenkloster St. Treime. Wir bekamen die Erlaubnis auf dem Parkplatz zu übernachten.

1.Tag Dienstag 15.07.2014

Wir fahren über Turm Severin nach Calafat.

Von Rumänien aus ging es auf der mautpflichtigen Brücke von Calafat über die Donau nach Widin in Bulgarien. Die Brücke wurde Oktober 2012 in Betrieb genommen und war dem Navi noch nicht bekannt. Die Passkontrolle ging zügig. Der Grenzbeamte warf einen Blick ins Womo und Garage mit dem Motorroller und wünschte uns Gute Fahrt.

In Widin fuhren wir zum Touristik Büro. Wir wussten die Adresse, hatten es aber erst nach langem Suchen mit Hilfe eines Einheimischen gefunden. Die Öffnungszeiten waren von 8.00 bis 17.00 Uhr. Ich stand um 16.00 Uhr vor geschlossener Türe. Ein Polizist, den ich befragte erklärte, dass es in Widin keinen Campingplatz gibt. Frei wollten wir in der Stadt nicht übernachten. Wir fuhren dann zum nächsten Campingplatz nach Belogradschik.

Es ist ein kleiner gemütlicher kleiner Campingplatz mit einfacher sanitärer Ausstattung, aber sauber.

Neben uns waren noch drei Frauen aus Polen am Platz. Ich fuhr mit dem Motorroller in die Stadt zum Einkaufen. Auf der Einkaufsliste stand Brot, Wasser und ein Sixpack Dosen Bier. Zurück kam ich mit Brot, Wasser und Wodka. Dosenbier Sixpack gab es nicht. Dafür lernte ich bei der Einkaufstour jedes Geschäft kennen, bis ich alles zusammen hatte.

Nach dem Einkauf besichtigte ich die Festung von Belogradschik.

Sie wurde schon von den Römern gegründet. 1836 wurde sie von den Osmanen zu einer Garnison ausgebaut. Von hier aus kontrollierten sie den Westteil ihres Imperiums und schlugen Aufstände der Bulgaren nieder.

In der Umgebung der Stadt befindet sich ein Felsgebiet mit vielen kleineren Felstürmen aus roten Sandsteinfelsen.





Wir beschlossen nach der langen Anfahrt den nächsten Tag noch auf dem Campingplatz zu verbringen

2.Tag Mittwoch 16.07.2014
Faulenzertag





Die individuell und künstlerisch gestaltete Versorgungsstelle des Campingplatzes.

3. Tag Donnerstag 17.07.2014

Unser heutiges Ziel war Sofia. Wir steuerten die Touristinformation an. An der angegebenen Stelle war nichts zu finden. Nach längerem Suchen erklärte mir ein Sicherheitsmann einer Behörde, dass diese sich in der U-Bahnstation befindet. Das Informationsmaterial zu Sofia war fast ausschließlich in kyrillischer Schrift verfasst. Um Infos zu dem Campingplatz zu bekommen kaufte ich schnell im gegenüberliegenden Zeitschriftenshop eine Karte von Sofia. In der Info wurde dann der Platz eingezeichnet mit der Bemerkung, dass der Platz nicht gut sei. Der Campingplatz in 10 km Entfernung sollte 20 € kosten. Das Eingangsgebäude war schon derart verdreckt, dass wir Abstand davon nahmen.

Es gab noch einen weiteren Platz. Er nannte sich Motel (Route 80) Camping direkt an der E 80. Es war kein Campingplatz sondern ein Motel, eine Bikerkneipe, mit Stellplätzen. 10 € inklusive Strom. Das Essen im Restaurant des Motels war gut und preiswert.

4. Tag Freitag 18.07.2014

Die Nacht hat es stark geregnet. Heute war Sofia angesagt.

Gegenüber dem Motel war eine Bushaltestelle, von der es nach Sofia geht. Der Bus geht jede halbe Stunde, so wurde es uns erklärt. Der erste Kleinbus fuhr vorbei, er war vollständig besetzt. Nach längerer Zeit hielt ein PKW mit zwei Damen und luden uns zum Mitfahren ein. Sie sprachen beide Englisch und fragten woher wir kommen und was wir machen. Sie fuhren uns zur Metrostation und haben uns säuberlich in Kyrillisch und Latein aufgeschrieben, wie wir wieder zu unserem Motel zurückfinden.

Wir fahren mit der Metro ins Zentrum und steigen an der Station Serdica aus. Serdica ist der alte oder ursprüngliche Name von Sofia.



Sofia als Hauptstadt Bulgariens hat als Wahrzeichen eine Figur der heiligen Sofia.

Sofia ist wohl einer der ältesten Siedlungsstätten im europäischen Raum. Mitten in der Stadt befindet sich eine Ausgrabungsstätte aus der Antike mit der Georgskirche. Es ist das besterhaltene Architekturdenkmal aus römischer Zeit.



Wir besichtigten eine kleine orthodoxe Kirche



Schauen uns die Moschee von außen an



und die historische Badeanstalt.



Interessant ist die Markthalle mit ihren Ess- und Verkaufsständen. Sie ist nach der Renovation wohl eher eine Edelmarkthalle.





Nachdem der Regen etwas nachgelassen hat besichtigten wir die Synagoge. Nach der Besichtigung wurden wir von einem Herrn angesprochen und zu einem Gebet für die israelischen Soldaten eingeladen, die sich gerade in kriegerischen Auseinandersetzungen im Gaza befanden. Wir nahmen die Einladung an. Es

gab getrennte Gebetsräume für Männer und Frauen. Ich saß bei den Männern, meine Frau bei den Frauen.

Da es sehr stark regnete beschränkten wir unsere Besichtigungstour auf ein Minimum.

Bei der Rückfahrt zu unserem Campingplatz wollte ich dem Busfahrer die Notiz mit der Zielstation zeigen. Er schaute nicht mal auf den Zettel mit der Adresse, sondern zuckte nur mit den Schultern. Wir fuhren bis zur Endstation. Mit dem



Navi konnte ich unseren Standort ermitteln. Wir mussten noch 1,5 km an der verkehrsreichen Straße entlanglaufen. Für uns war es ungewohnt für die Einheimischen alltäglich.

5. Tag Samstag 19.07.2014

Unser Ziel heute ist das Rila Kloster im Rila Gebirge, über die E 79 nach Süden. Die Straße ist zum Großteil Autobahn, relativ neu und in gutem Zustand. Bei Boboshevo ging es dann nach Osten ins Rila Gebirge.



Wir fanden einen kleinen Campingplatz in der Nähe des Rila Klosters. Nach dem Einrichten fuhren wir mit dem Motorroller zum Kloster. Das Kloster ist sehenswert, besonders seine Male-
reien.





Das Rila-Kloster ist das größte Kloster in Bulgarien. Es wurde im 10. Jh. vom bulgarischen Mönch Ivan Rilski gegründet. Es war Mittelpunkt des geistigen und kulturellen Lebens in Bulgarien. Unter der osmanischen Herrschaft wurde das Kloster weitgehend zerstört. Wurde dann aber dank eines Schutzbriefes des Sultans in Konstantinopel wieder aufgebaut.

Später entwickelte es sich zum Bollwerk gegen den Islam. Es spielte eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des nationalen und kulturellen Selbstbewusstseins der Bulgaren während der osmanischen Herrschaft.





Nach der Rückkehr gingen wir auf dem Campingplatz zu dem Grillplatz an dem die Campingplatzfamilie vesperte und tranken ein Bier, natürlich bulgarisches. Wir trinken in den besuchten Ländern immer heimisches Bier, keine ausländische Sorten. Bei der Herfahrt haben wir mehrere Forellenzuchtanlagen gesehen. Wir fragten die Dame des Platzes wo man Forellen kaufen kann. Die Frau erklärte, dass sie uns Forellen bereiten würde. Wir nahmen erfreut an. Die beiden Forellen wurden neben unserem roh gezimmerten Tisch auf dem Grill bereitet. Die Haut war wunderbar braun und das Fleisch war saftig, es war ein Genuss. Die Kommunikation erfolgte in rustikalem Englisch unterstützt durch Zeichensprache.



6. Tag Sonntag 20.07.2014

Heute war herrlicher Sonnenschein und wir beschlossen noch einen Tag zu bleiben. Unseren Hund durften wir frei laufen lassen.





7.Tag Montag 21.07.2014

Unser heutiges Ziel ist Melnik und das Roshenkloster.

Es ging zurück auf die E 79 und dann wieder Richtung Süden. Etliche Kilometer südlich von Sandanski verließen wir die Hauptstrecke und fuhren östlich ins Piringebirge über Melnik zum Roshenkloster.

Vorher irrten wir durch eine Baustelle und fuhren, den Weg suchend, bis an die griechische Grenze nach Petrich.

Bei der Rückfahrt zur Baustelle sahen wir das Richtungsschild nach Melnik. Es war nur einseitig beschriftet. Auf der Rückseite, von Richtung Baustelle war keine Beschriftung. Diese irritierende Art der Beschilderung ist uns noch öfters begegnet. Ich habe später dann immer nochmals im Seitenspiegel kontrolliert.

Melnik ist die kleinste Stadt Bulgariens mit ein paar Hundert Einwohnern. Als Touristenzentrum steht die ganze Stadt unter Denkmalschutz. Melnik ist eine Weingegend. Von hier kommt der Bulgarische Rotwein Melnik.



Unser nächstes Ziel war das Roshen Kloster

Es liegt 6 km östlich von Melnik, auf einem Hügel oberhalb des Dorfs Roshen. Man hat einen herrlichen Blick auf das Pirin- und Belassiza-Gebirge. Es ist eines von den wenigen mittelalterlichen Klöstern, die in ihrem ursprünglichen Aussehen und Monumentalmalerei behalten sind. Im Gegensatz zu dem Rila Kloster ist die Ausstattung einfach.





In der Kirche befand sich in den Wandmalereien eine Darstellung eines Heiligen mit dem Kopf eines Hundes. Wir baten den Pater uns aufzuklären. Dies ist der hl. Christophorus. In den Legenden der westlichen Kirche ist er als der Brückenheilige, der ein Jesuskind schultert, bekannt. Nach der Legende der orthodoxen Kirche bat Christophorus Gott um ein hässliches Antlitz, um gegen Versuchungen gefeit zu sein. Gott erfüllte ihm seinen Wunsch und verlieh ihm das Antlitz eines Hundes.



Übernachtet haben wir in der Nähe des Klosters an einem Platz mit einer Bank und Tisch mit einem herrlichen Ausblick auf das Gebirge und unser Hund hatte wieder freien Auslauf.



8. Tag Dienstag 22.07.2014

Am Morgen fuhren wir herunter ins Dorf Roshen. Am Marktplatz waren die üblichen Verkaufstände. Hier lief uns eines der häufigsten ländlichen Verkehrsmittel über den Weg.



Es ging weiter über Katunsti, Delchev Bransko nach Batak. Batak liegt am Bataksee der in 1000 m Höhe im Alabakgebirge. Die Berge waren Wolkenverhangen und es entwickelte sich ein Dauerregen. Als wir am Campingplatz ankamen, war kein Platz mehr frei. Der Manager verwies uns auf einen großen Parkplatz in 200 m Entfernung und bot uns an seine sanitären Anlagen zu benutzen.

Im Jahre 1876 kam es während des Bulgarischen Aprilaufstand gegen die osmanische Herrschaft zum Massaker von Batak. Nahezu die gesamte Bevölkerung wurde umgebracht. Batak wurde infolgedessen in Bulgarien zu einem zentralen Ort des Gedenkens an den bulgarischen Freiheitskampf gegen die Türken.

9. Tag Mittwoch 23.07.2014

Heute ging die Fahrt durch die Rodopen. Es ist zwar kein Naturschutzgebiet, aber hier gibt es Wölfe, Bären und Gamsen. Durch wilde Schluchten treffen wir bald in Plovdiv ein. Wir finden einen bewachten Parkplatz und durchstreifen die Fußgängerzone und die Altstadt.

Plovdiv ist die zweitgrößte Stadt Bulgariens. Die denkmalgeschützte Altstadt von Plovdiv ist sehr gut erhalten. Auf begrenztem Raum kann man verschiedene Epochen erleben.



Mitten in der Fußgängerzone befindet sich das römische Amphitheater



In unmittelbarer Nähe die Moschee



Während wir uns ein Eis und Kaffee genehmigen zieht eine Gewitterfront auf. Wir gingen schleunigst zurück zum Womo und fuhren weiter zum Bachkovo Kloster. Übernachten wollten wir in der Nähe des Klosters auf einem Campingplatz. Der Weg dorthin war derart steil und eng, dass wir darauf verzichteten. Wir fuhren zum Kloster zurück und übernachteten auf dem Parkplatz.

10. Tag Donnerstag 24.07.2014

Das Kloster ist ein beliebter Wallfahrtsort. Der Weg zum Kloster ist gesäumt von Verkaufsständen und manch sonderbarem Bettler.





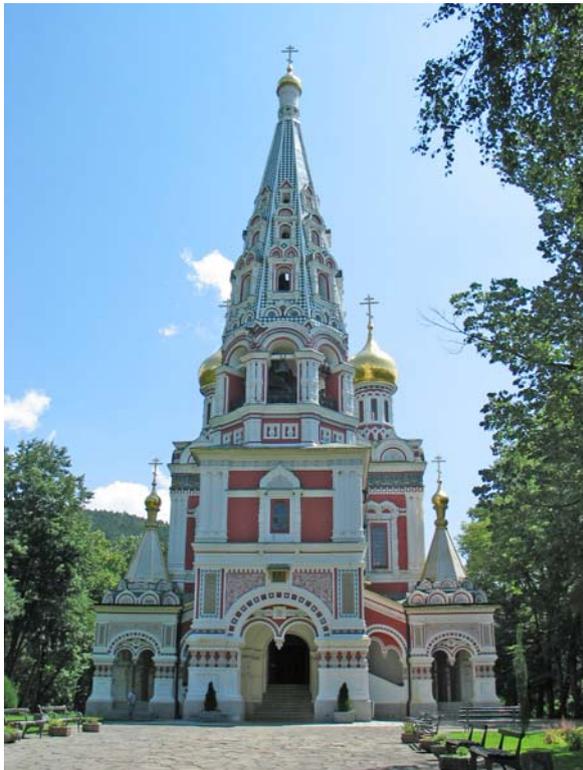


Nach der Besichtigung machten wir das Womo abfahrtsfertig. Dazu entsorgte ich die Kassette in der Toilette des Platzes. Viele solcher Plätze hatten eine Toilettenanlage, die unter Aufsicht sind und entsprechen sauber waren.

Nun ging es weiter zum nächsten Kloster Skobelevo. Hierzu fuhren wir Richtung Asenovgrad, Popovitsa, Parvomay, Filevo. Die Strecken von Asenovgrad nach Popovitsa ist eine echte Herausforderung für das Womo. Ein Schlagloch neben dem anderen und eine Holperstrecke am laufenden Band. In Filevo bogen wir ab nach Skobelevo. Nach wenigen Metern kam uns ein Lastwagen entgegen. Der Fahrer machte uns eindringlich verständlich, dass der Weg dorthin nicht mehr passierbar wäre. Er empfahl uns auf der nördlich verlaufenden Straße von Chirpan aus nach Skobelevo zu fahren. Die Verständigung erfolgte mit Kopfschütteln, Zeichensprache und Zeigen auf der Karte. Die Straße von Chirpan aus war leider auch nicht passierbar. Durch den starken Regen waren manche Straßenabschnitte nicht mehr passierbar. Diese Strecke war auch die Route in die Türkei. Machten wir einen Halt um die Karte zu studieren kam ein freundlicher Einheimischer und fragte ob wir nach Istanbul wollten. Sie vermuteten, dass wir uns verfahren hätten und wir in die Türkei fahren wollten.

Wir fuhren dann weiter zu unserem Tagesziel das Freiluftmuseum in Etera.

Der Weg dorthin führte an Schipka vorbei über den Schipkapass. In Schipka strahlten uns die vergoldeten Kuppeln der Russenkirche entgegen. Zaristische Soldaten befreiten Bulgarien von der osmanischen Herrschaft. Zum Dank wurde diese Kirche gebaut. Die Glocken der Kirche sollen aus den Patronenhülsen der damaligen Schlacht gegossen sein.



Es ging dann den Schipka hoch zum Schippkapass auf 1200 Meter.





Die Schlacht am Schipka Pass besiegelte während des Russisch-Osmanische Krieg 1877–1878, die Niederlage des osmanischen Reiches. Als Folge wurden große Teile des Balkans von der osmanischen Herrschaft befreit.

Zum Gedenken wurde hier ein Denkmal errichtet.

Weiter ging es den Berg herunter zum Etara Freilichtmuseum. Das Museum befindet sich am Rande des „Balgarka“ Naturparks. Ca. 400 m hinter dem Museum fanden wir an einem kleinen Gebirgsbach einen geeigneten Platz zum Übernachten.

11. Tag Freitag 25.07.2014

Nach dem Frühstück gingen wir in das Museum. Es ist das einzige Freilichtmuseum in Bulgarien. Es hat das Ziel volkstümliche bulgarische Traditionen zu erhalten.







Wir übernachteten wieder auf dem Platz in der Nähe des Freilichtmuseums-

12. Tag Samstag 26.07.2014

Bulgarien ist bekannt für seinen Rosenanbau. Wir wollten in das Tal der Rosen fahren. Zurück über den Schipkapass. zum Rosental bei Kazanlak. Die Blüte- und Erntezeit ist im Juni. So sahen wir lediglich abgeerntete Rosenstrauchfelder.

Auf dem Weg befand sich eine Forellenzucht mit Restaurant und Fischverkauf. Ich wollte Forellen kaufen, das hat man abgelehnt.

Die Fahrt ging wieder zurück in Richtung Osten nach Burgas am Schwarzen Meer. In



der Nähe von Karnobat verließen wir die Straße Nr. 6 und suchten einen Platz zum Nächtigen. In der Nähe befand sich ein Hügel mit Sendemasten, den steuerten wir an. An solchen Anlagen gibt es immer eine ebene Fläche an der man stehen kann.

Weit und breit keine Besiedlung und keine wilden Hunde, sodass unser Hund frei springen konnte. Es war sehr heiß selbst der Hund suchte den kühlenden

Schatten des Womos als Ruheplatz aus.

13. Tag Sonntag 27.07.2014

Am Morgen wurden wir durch das Glockengeläut einer kleinen Schafsherde geweckt.



Nun ging die Fahrt zum Schwarzen Meer. Das Ziel war Nessebar.

Unterwegs kaufen wir in Dorfläden ein.

Auf dem Lande gab es das Gemüse, das gerade Saison hatte. In einem kleinen Laden half mir eine Schülerin, die in der Schule Englisch lernte, dass ich Eier und Salzlakenkäse bekam. Da es keine offene Auslage gab konnte ich auch nicht zeigen was ich wollte. In den Städten gab es Geschäfte von Neukauf, Lidl und Billa einer österreichischen Handelkette. In ihnen waren Produkte bulgarischer Herkunft deutlich gekennzeichnet.



Die Altstadt von Nessebar ist ein UNESCO Welt-Kulturerbe. Eine Art Freilichtmuseum mit historischen Bauwerken und Denkmälern. Ge-gründet wurde die Stadt bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. von Thra-kern.

Unterhalb der Stadt direkt am Meer fuhren wir auf einen großen Park-platz. Wir machten uns bei großer Hitze an die Besichtigung der Stadt. Es ist eine schöne alte Stadt mit den Wieder-

geburtshäusern. Das Erdgeschoss aus Stein, es diente als Werkstatt oder Lager-
raum, das Obergeschoss aus Holz als Wohntrakt. Die Periode der Nationalen Wie-
dergeburt in Bulgarien beginnt von 1762 bis 1876. In der Zeit erlebten die alten Tra-
ditionen, Künste und Handwerke eine neue Blüte. Die Periode endet mit der Nie-
derschlagung des Aprilaufstandes von 1876 durch die Osmanen.





Nach der Besichtigung fuhren wir weiter Richtung Warna Baltschik. Im bulgarischen Campingführer waren dort zwei Campingplätze angegeben, von denen keiner mehr existierte. Vermutlich mussten sie Hotelanlagen weichen. Ganze Strandabschnitte waren gesäumt von Bauruinen unfertiger Hotelanlagen. Die Strände mit Hotelanlagen waren zugepflastert von Sonnenschirmen und Liegen.

Nach längerem suchen fanden wir den Camping Laguna und übernachteten dort.



14. Tag Montag 28.07.2014

Wir verließen das Schwarze Meer und fuhren über Warna wieder ins Landesinnere zum Reiter von Madara.

An einer steil abfallenden Felswand befindet sich ein Relief aus dem 8.bis.9. Jhr. n. Chr. Es stellt einen Reiter mit einem Hund und einem sterbenden Löwen dar.

Es wurde in einen Hang gemeißelt, mehr als 100 m hoch über einem Fluss. Der Reiter von Madara ist natürlich Weltkulturerbe und ein wichtiges Symbol Bulgariens.



Hoch oberhalb auf dem Felsplateau befindet sich die Festung von Madara
Am Fuße der Steilwand steinzeitliche Höhlen.





Unser nächstes Ziel war die Altstadt Pliska.
Sie ist eine frühere Hauptstadt des bulgarischen Reiches.





Es gab Perioden mit viel Regen. Es war aber auch sehr heiß und unser kleiner Hund braucht immer wieder Schatten zum Abkühlen und natürlich jede Menge frisches Wasser.



Unser nächstes Ziel war das Thrakische Königsgrab in Svesthari. Unterwegs übernachteten wir in unmittelbarer Nähe einer Siedlung. Es muss ein ehemaliges Kombinat gewesen sein. Die Wohnblocks waren bewohnt, die Gemeinschaftseinrichtungen unbenutzt. Es war vermutlich eine größere landwirtschaftliche Kolchose. Nach einiger Zeit kamen zwei Herren und erklärten uns, dass wir hier nicht übernachten könnten, wegen der Polizei. Im Weggehen diskutierten sie kurz, dann kam der ältere und bedeutete uns, dass wir stehen bleiben können. Während unserer Fahrt sahen wir viele Industrieruinen. Alles brauchbare, wie Fenster und Türen waren entfernt. Sie wurden anderweitig benötigt.

15. Tag Dienstag 29.07.2014

Weiter ging es zum thrakischen Königsgrab nach Svesthari. Es war an diesem Tag leider geschlossen. Wir führen dann weiter zum Camping Veliko Tarnovo. Die Betreiber waren Engländer und die Einrichtungen entsprachen westlichem Standard.

16. Tag Mittwoch 30.07.2014

Faulenzertag

17. Tag Donnerstag 31.07.2014

Heute steht die Besichtigung des Zarenpalastes in Tarnovo auf dem Programm. Veliko Tarnovo war zwischen 1186 und 1393 Hauptstadt des zweiten Bulgarischen Reichs. Auf dem Zarevez-Hügel liegt die alte Festungsanlage, die auf den Fundamenten thrakischer und römischer Siedlungen entstand. Die Festungsmauern waren bis zu 12 Meter hoch und 3 Meter dick.



Nach dem Zarenpalast fahren wir wieder zurück zum Camping Veliko Tarnovo

18. Tag Freitag 01.08.2014



Wir fahren wieder zum thrakischen Königsgrab nach Svesthari. Es stammt vermutlich aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. Und ist eines der wenigen verbliebenen Kulturgüter des alttümlichen Stammes der Thraker. Es besteht aus mehreren Räumen, die mit

Gemälden Skulpturen ausgeschmückt sind. Es ist eines der typischen Hügelgräber auf dem Balkan. Es wurde erst 1982 entdeckt und ist entsprechend gut erhalten. Wir hatten das Glück für uns eine deutschsprechende Führerin zu erhalten, die sich als kompetente Geschichtskennerin erwies.

Die Bulgaren fühlen sich als Nachfolger der Thraker. Während der letzten Jahrhunderte sind allerdings eine Vielzahl verschiedener Völkerschaften durch Bulgarien gezogen und haben ihre Spuren hinterlassen.

Zum Übernachten empfahl uns die Führerin einen nahe gelegenen Grillplatz.



Der Platz erwies sich als etwas Besonderes. Aus einer Gruppe begrüßte uns ein Mann mit seinem Sohn in bestem Deutsch. Er betreibt in Köln einen bulgarischen Mini Markt und machte mit seiner Familie in seiner Heimat Urlaub. Er klärte uns über die Bedeutung des Platzes auf und lud uns zur Besichtigung des Mausoleums des Demir-Baba-Tekke ein. Neben

diesem Grill-oder Freizeitplatz befindet sich ein alevitisches Mausoleum. das Demir-Baba-Tekke.

In dieser Gegend leben viele alevitische Moslems und dieser Platz ist in Verbindung mit dem Mausoleum für die Aleviten ein Wallfahrtsort und Opferplatz.

Das Mausoleum ist wahrscheinlich die letzte Ruhestätte von Demir Baba, einem alevitischen Heiligen aus dem 16. Jahrhundert.



Auf dem Platz wurde gerade ein Hammel geschlachtet. Der Mann auf dem Bild war von einer Krankheit genesen und schlachtet auf dem Opferplatz den Hammel. Das Fleisch stiftete er dann als Almosen den Armen. Das Geben von Almosen ist eine der fünf Säulen des Islam.

Wir besichtigten dann das Mausoleum von Demir Baba. Dazu musste man einige hundert Stufe hinab ins Tal zu einer Quelle steigen. Unterwegs standen viele Wunschbäume. Mit der Äußerung eines Wunsches wurden an die Zweige Stofffähnchen geheftet





Neben dem Mausoleum befindet sich dieser Stein. Es ist ein Gesundheitsstein und kein Opferstein

19. Tag Samstag 02.08.2014

Heute Morgen war schon viel Betrieb. Mehrere Gruppen hatten sich auf dem Platz eingefunden. Männer schlachteten drei Hammel. Frauen erhitzen in großen Töpfen Wasser und zerlegten das Fleisch. Ich bekam die freundliche Zustimmung zu fotografieren.



Für die fachgerechte Tötung kam ein Schächter in dem gelben Taxi.

Im Untergrund dieser Gegend befinden sich Spuren aus thrakischer Zeit. Direkt neben dem Freizeitplatz brachte eine Gruppe Studenten die Reste der thrakischen Kultur ans Tageslicht.



Wir machten uns auf nach Russe unserem heutigen Ziel.
Unterwegs war die Straße plötzlich von Verkaufsständen gesäumt.

Wir hielten am Straßenrand an um unsere Neugierde zu befriedigen. Ein Polizist bat uns die Straße frei zu machen und leitet uns auf eine Wiese neben der Straße.



Es war ein Pferderennen. Eine abgeerntete Ackerfläche war zur Rennarena umfunktioniert worden. Aus der ganzen Umgebung kamen Renninteressierte zu dem Ereignis.





Die Fahrt geht weiter nach Russe. Sie ist nervend, schlechte Straßen und das Wetter feucht schwül heiß.

Russe liegt an der Donau und ist Grenzstadt zu Rumänien. Es soll die schönste Stadt Bulgariens sein. Russe wird wegen seiner Bürgerhäusern und Palästen im Wiener Sezessionsstil auch als Klein-Wien' an der unteren Donau bezeichnet. Der Stadtkern von Russe wurde wegen der geschichtlichen Bedeutung und besonderen architektonischen Gestalt mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet.



Wir durchstreiften den Stadtkern tranken einen Kaffee und machten uns auf die Suche nach dem Campingplatz. Den hatten wir mal wieder nicht gefunden.



Wir fuhren weiter zur Felsenkirche von Ivanova. An solchen Besichtigungspunkten gibt es immer die Möglichkeit zum Übernachten. Das Kloster liegt im Naturpark Rusenski Lom mit bizarren Felsformationen. Natürliche Höhlen eines Kalksteinmassivs wurden im 12. Jahrhundert von Eremiten zu einer Klosteranlage ausgebaut



Übernachtet haben wir am Fuße der Felswand.
Entsorgen konnte man in der öffentlichen Toilette. An sämtlichen Besichtigungsobjekten in Bulgarien befanden sich neue öffentliche Toiletten, die überwacht und gereinigt wurden. Für umgerechnet 50 Cent konnte man entsorgen.



Frischwasser zu bunkern war auch kein Problem. In gebirgigen Gegenden gab es viele Brunnen. Durch den häufigen Regen hatten sie auch eine hohe Wasserspende. Das Wasser schmeckte vorzüglich.



20.

Tag Sonntag 03.08.2014

Weiter ging es zur Festungsstadt Cherven.

Es war eine byzantinische Festung aus dem 6. Jh. und lag auf einem Felsplateau.



Wir fahren weiter zu den Wasserfällen von Lovech. Auf dem Parkplatz, er ist gleichzeitig der Parkplatz für das Schwimmbad, ist die Hölle los. Kein geeigneter Platz zum Übernachten.

Dann fuhren wir weiter zu der in der Nähe gelegenen Höhle bei Devetaki. Es war sehr heiß und in der Höhle angenehm kühl. Ich gehe zurück hole unseren Hund zum Abkühlen in die Höhle. Es ist eine großräumige Höhle, die während der Steinzeit bewohnt war. Übernachtet haben wir vor der Höhle. Mit dem Bewacher der Höhle, er schlief in einem Bauwagen, habe ich abends noch eine Dose Bier getrunken.

Die Höhle war mit gewissen Unterbrechungen in fast allen historischen Epochen besiedelt. Die ältesten Spuren deuten auf eine Besiedlung in der Altsteinzeit vor rund 70.000 Jahren hin.



21. Tag Montag 04.08.2014

In der Gegend, ein Karstgebirge, gab es einige Höhlen, folglich waren Höhlenbesichtigungen angesagt. Als nächste besichtigten wir die Ledenika Tropfsteinhöhle in der Nähe von Vratsa. Zu dem Zeitpunkt war ich der einzige Besucher und bekam eine Sonderführung.

Vor der Höhle befand sich ein Freizeitplatz mit Grillstellen. Wir übernachteten hier.

22. Tag Dienstag 05.08.2014

Wir fuhren weiter zur Höhle Maguras.

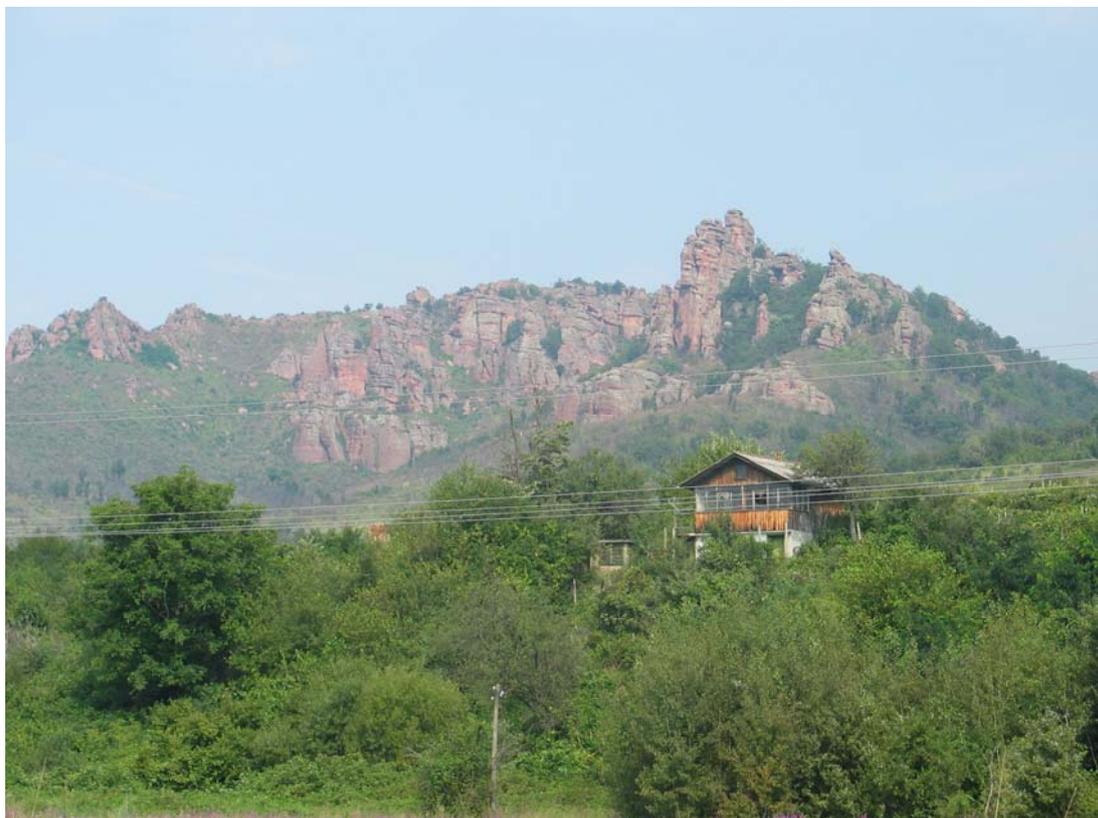
Auf den Wänden der Höhle gibt es Malereien. Die ältesten stammen aus der späten Bronzezeit, die jüngsten von 1200 Jahre v. Chr. Die wollte ich mir anschauen.

Die Führerin sprach nur Bulgarisch. Ich fragte zu Beginn etwas auf Englisch, in der Hoffnung, dass sie mir wichtige Informationen in Englisch geben würde. Das machte sie nicht. Während der Besichtigung teilte sich die Gruppe. Ich schloss mich einer Gruppe an. Wie sich herausstellt der falschen. Die andere Gruppe besichtigte gegen einen Extra Beitrag den Teil der Höhle mit den Wandmalereien.

Während der Wartezeit sprach mich eine Einheimische junge Dame auf Deutsch an. Sie hatte in Würzburg studiert und verbrachte den Urlaub bei ihrer Familie in einer nahen Stadt. Für den Rest der Führung war sie mein Dolmetscher.

Zum Übernachten fuhren wir zu Campingplatz Han Madona. Besser gesagt wir fuhren vorbei, weil wir keinen Campingplatz sahen sondern nur ein Restaurant/Hotel. Er befand sich im Garten des Restaurants. Von außen war es nicht als Campingplatz erkennbar.

Der Campingplatz befand sich in einer herrlichen Umgebung. Hier endete unsere Rundfahrt. Zum Ausklang blieben wir noch drei Tage auf dem Campingplatz.



23. Tag Mittwoch 06.08.2014

Ruhetag

24. Tag Donnerstag 07.08.2014

Ruhetag.

25. Tag Freitag 08.08.2014.

Wir fahren heute nach Widin und verlassen Bulgarien über die neue Brücke nach Calafat Rumänien.

Von Calafat fahren wir die E79 über Krajowa nach Norden. Kurz vor Roninari fanden wir an einem kleinen See einen Platz zum Übernachten.



Am nächsten Morgen ging es zügig weiter. Nach Petrosani sahen wir einen Hinweis auf einen Campingplatz bei einem Restaurant. Was wir dort fanden hatte nicht im Geringsten eine Ähnlichkeit mit einem Campingplatz. Eine Fläche neben einem Bolzplatz.

Zum Übernachten reichte es aus. Entschädigt wurden durch die schöne Umgebung.





Unser nächstes Ziel war Arad. Hinter Diemrich fuhren wir auf die E68. Bei Capruta fanden wir einen Hinweis zu einer alten Holzkirche. Wir fuhren dorthin in der Hoffnung einen Platz zum Übernachten zu finden. Es war ein sehr Natur belassenes Dorf.



Über Arad ging es dann nach Ungarn. Wir übernachteten wieder in Dunaföldvár und fuhren dann weiter nach Österreich. In Pernitz verbrachten wir noch 3 Tage auf dem Campingplatz Neusiedel.

Anschließend fuhren wir dann Richtung Linz, die Donau entlang bis Engelhartzell, wo wir übernachteten.

Zum Abschluss ging es nach Bad Schussenried in die Brauereigaststätte, wo wir bei einem deftigen Abendessen die Reise ausklingen ließen.

Monika und Wolfgang Geiger